

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuschlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 95.

Hirschberg, Donnerstag den 26. April.

1883.

Ein Jubelfest.

Anlässlich der am nächsten Sonntage stattfindenden Kirchensollerte geht uns folgende Mittheilung zu, durch welche wir bei unseren Lesern ein freundliches Interesse für dieselbe erwecken möchten. — Sie ist für zwei christliche Anstalten bestimmt, von welchen seit Jahrzehnten reiche Ströme des Lebens in unsere evangelische Kirche und in unser evangelisches Volk ausgegangen sind. Die eine ist das Rauhe Haus bei Hamburg, die andere das Evangelische Johannesstift bei Berlin. Beide sind von einem hochbegnadigten Zeugen des Evangeliums begründet, dem nun in Gott ruhenden Doctor der Theologie Johann Heinrich Wichern. In diesem Herbst sind es 50 Jahre, seit er, damals ein armer und unbekannter Candidat, in der strohgedeckten Hütte zu Horn bei Hamburg, welche seit alten Zeiten den Namen „das Rauhe Haus“ führte, die ersten verlassenen, verkommenen Kinder aufnahm, um ihnen ein Vater zu sein und sie in Arbeit und Gebet für ihren irdischen und himmlischen Beruf zu erziehen. 50 Jahre ist es her, seitdem er dort begann, gläubige Jünglinge zu sammeln und sie für den Dienst an armen Kindern, an Kranken, an Gefangenen, an Elenden und Verlassenen aller Art vorzubereiten und an die Stätten der Noth zu entsenden. Und 25 Jahre sind gerade jetzt vergangen, seitdem er, ermutigt und unterstützt von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät, nach dem Vorbilde des Rauhen Hauses das Evangelische Johannesstift bei Berlin begründet hat. Beide Anstalten stehen da als lebendige Zeugen des Wortes Jesu: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Und „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ Tausende von Eltern danken es diesen beiden Anstalten, daß ihre Söhne, ihre Töchter vom Untergange gerettet sind. Tausende von Armen,

Kranken, Gefangenen, Verlassenen haben es in dankbarer Freude erfahren, daß die Brüder des Rauhen Hauses und die Brüder des Evangelischen Johannesstifts ihnen Helfer und Führer zum Leben geworden sind. — Was seit 50 Jahren, wie weithin in deutschen Landen, so in der evangelischen Landeskirche Preußens geschehen ist, um in den Werken der inneren Mission den Namen Christi zu verherrlichen, ist zu großem Theile von der Wirksamkeit des Gottesmannes ausgegangen, der das Rauhe Haus und das Evangelische Johannesstift begründet und zu Werkstätten christlicher Barmherzigkeit gestaltet hat. Beide Anstalten sind ein theures Erbe, das Wichern der evangelischen Kirche hinterlassen hat. Beide sind arm, und den Armen dienend, stehen sie selber im Kampfe wider eigene Noth. Bei Gelegenheit ihres Jubelfestes hat der Evangelische Oberkirchenrath eine, auf den nächsten Sonntag fallende Kirchensollerte zu ihrem Besten angeordnet und so der evangelischen Kirche Gelegenheit gegeben, durch eine reiche Liebeshilfe ein Opfer des Dankes gegen den Herrn darzubringen für den Segen, der ihr durch jene Anstalten zugeflossen ist.

Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden.
Gal. 6, 9.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Heute hatte in Wiesbaden der Chef des Militärcabinet's Vortrag bei Se. Majestät. — Am Abend besuchten Se. Majestät zum ersten Male das Theater.

— Ihre R. und R. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Victoria im strengsten Incognito nach Italien abgereist und in München angekommen.

— Der Reichstag verwies die Nachtragsetat-

vorlage über die Reichskriegshäfen an eine Commission und nahm die §§ 13 bis 15 des Krankenkassengesetzes nach der Fassung der Commission an.

— [Abgeordnetenhaus.] Verhandelt wurden die Verwaltungsgeetze. Der erste Redner war heute der Abgeordnete Dr. Hänel. Derselbe erklärte, daß ihn das Schweigen der nationalliberalen Partei in Verlegenheit setze. Abgeordneter Dr. Bruel sagte sehr treffend: Der eigentliche Probestein unserer ganzen Organisation sei der Kreisauschuß, der sich vollständig bewährt habe, und der gerade den Stein des Anstoßes bei der Linken bilde.

— Die Commission für das Militär-Pensionsgesetz trat zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Den Anträgen gegenüber, dem Gesetze rückwirkende Kraft auf die nach den Kriegen 1866 und 1870/71 verabschiedeten Officiere zu geben, erklärte der Kriegsminister, denselben könne in beschränktem Umfange nachgegeben werden, eine bezügliche Vorlage werde in nächster Zeit erfolgen. Beschlüsse wurden vorläufig noch nicht gefaßt.

— Der Antrag Windthorst auf Freigebung des Messelesens und der Sacramentenspendung kommt morgen im Abgeordnetenhaus zur Verathung. Wie fortschrittliche Blätter berichten, will die conservative Fraction eine Resolution vorschlagen, welche den Antrag zwar ablehnt, aber gleichwohl versichert, daß die Fraction volle Sympathie mit den Zielen des Antrages hat. Einige Fortschrittler wollen — wie das vorige Mal — für stimmen. Begierig ist man auf die Erklärung des Cultusministers. „Wir sehen,“ sagt der „Ab.“, „immer noch keinen anderen Weg, um aus den Wirren des Culturkampfes zu kommen, als den einer selbstständigen, organischen Revision der Maigesetze. Die Maigesetze bilden einen Organismus, deshalb kann man sie nicht von Fall zu Fall revidiren. Man muß des-

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

An einem trüben Tage, als sich ein endloser Regen über die Moore ausbreitete und der Wind wie eine verlorene Seele um die Giebel klagte, pochte ein Besucher an die Thür des Midland-Gehöftes und wurde von der alten Elsie zu ihrer Herrin geführt. Es war ein schlanker, kleiner Mann in einem Ueberzieher von wasserdichtem Tweed, mit grauem Bart und einem scharfen Blick — Guy Hazelwood's Advocat von London. Jacquita saß allein in dem eichenen Zimmer, dem Schauplatz von Dandy Dobbin's Morde, vom Kopf bis zu den Füßen in tiefes Schwarz gekleidet — ihr Gesicht war wie von Stein, ihre schwarzen, stürmischen Augen richteten sich auf den düsteren Tag draußen vor dem Fenster, kein Lichtstrahl in dem Zimmer — Alles war traurig und düster wie das Grab. Der Advocat blickte auf die schwarzen Sparren der Zimmerdecke und auf das noch schwärzere Getäfel der Wände und schauerte. Er blickte auf die junge Frau mit dem bleichen Gesicht und Mitleid und Bewunderung erfüllten ihn gleichzeitig.

„Ein schönes Geschöpf,“ dachte er, „und ein gefährliches, möcht' ich meinen, wenn sie erregt wird.“

Jacquita erhob sich, um ihn zu empfangen.

„Madame,“ sagte der Advocat, „ich bin von Mr. Hazelwood bevollmächtigt worden, Sie hier zu besuchen und Sie zu informiren, daß er beabsichtige, Ihnen durch mich die Summe von zweitausend Pfund pro

Jahr auszahlen zu lassen. Ich denke, Sie werden zugeben, daß dies großmüthig sei. Er beauftragte mich, die Hälfte dieses Jahrgeldes Ihnen heute zu überlassen.“

Sie hatte ihn nicht eingeladen, Platz zu nehmen. Noch vor ihr stehend, zog er ein Päckel aus der inneren Tasche seines Rockes und versuchte, es in ihre Hände zu legen. Sie fuhr vor ihm zurück, als ob sie eine Schlange gestochen hätte.

„Er schickt Sie hierher?“ rief sie, „wo ist er?“

„Auf dem Continent, Madame — er verließ England vor mehr als einer Woche.“

„Ist dies Ihr ganzes Geschäft mit mir?“

„Ja.“

„Und Sie denken, ich werde sein Geld nehmen? Sie wagen, es mir anzubieten? Wenn ich am Verhungern wäre, nähme ich nicht einen Schilling von seinen Händen! Sagen Sie ihm das — sagen Sie ihm, daß Ihr Besuch hier eine absichtliche Beleidigung ist. Ich würde früher Brot von Thür zu Thür erbetteln, als irgend etwas von ihm empfangen. Er ist nicht großmüthig — er ist hart und grausam wie der Tod. Verließ er England, um mir zu entfliehen? Er hätte sich die Mühe sparen können — er wird mein Angesicht auf Erden niemals wiedersehen.“

Der Advocat betrachtete die zürnende, junge Schönheit und die weißen Hände, die sie gegen ihn ausstreckte, indem sie das Geld mit Verachtung von sich wies.

„Madame, Sie sind noch jung,“ sagte er ruhig. „Sie haben viel zu lernen. Nehmen Sie meinen Rath

an und weisen Sie dieses Jahrgeld nicht zurück — es wird mindestens ein Band zwischen Ihnen und Ihrem Gatten bilden. Ihre Position ist etwas kritisch — lassen Sie dabei ihn nicht aus dem Auge verlieren.“

Ein bitteres Lächeln trennte ihre Lippen.

„Sie meinen es gut,“ antwortete sie, „und ich danke Ihnen, aber Sie verstehen die Sache nicht. Leben Sie wohl, Sir; ich wünsche Ihnen eine gute Reise zurück nach London.“

Im nächsten Moment schritt der Advocat von der Thür des Midland-Gehöftes fort unter den tiefenden Tannen und dem strömenden Himmel von Cornwall, mehr erstaunt, als er jemals zuvor in seinem Leben gewesen.

Am folgenden Morgen wartete die alte Elsie vergebens auf das Erscheinen ihrer jungen Herrin. Stunde um Stunde verging. In unbestimmter Unruhe humpelte die alte Dienerin die Stiege hinauf nach Jacquita's Schlafzimmer. Es war leer. Das Bett war in dieser Nacht unberührt geblieben. Einige Kleidungsstücke, welche sie von London mitgebracht hatte, hingen noch in einem Kasten, aber Jacquita selbst war fort — diesmal fort, um nicht mehr zurückzukehren, wie eine innere Stimme der alten Elsie sagte.

Drei Jahre nachher kehrte Guy Hazelwood braun und bärtig aus dem Orient zurück, und dem Andringen seiner Mutter nachgebend, suchte und erhielt er eine stille Scheidung seiner raschen, unglücklichen Heirath.

(Fortf. folgt.)

halb durch selbstständige Gesetze den Papst in die Lage versetzen, daß er sich, wie 1648 und 1817, thatsächlich in das Unvermeidliche findet, nur muß das so eingerichtet sein, daß die katholische Kirche dabei bestehen kann."

— Die Fortschrittspartei rückt den Social-Demokraten immer näher. Schon bringt die fortschrittliche „V. Z.“ die Reden der social-demokratischen Abgeordneten ebenso ausführlich, wie die der Fortschrittler, dagegen werden die Reden des Regierungskommissars nur kurz erwähnt.

— Die Fortschrittspartei (incl. SeceSSIONISTEN) sitzt zwischen den Stühlen. Lassen wir andere Zeitungen (selbst solche des Auslandes) über die Mandövergehen dieser Parteien urtheilen:

Ein Berl. Blatt sagt: „Nachdem Fortschritt und SeceSSION zu der Ueberzeugung gelangt waren, daß sie der Kaiserlichen Botschaft gegenüber in der Eile mit ihrer Opposition eine höchst unkluge Stellung eingenommen, suchten sie den Fehler dadurch auszubessern, daß sie sich nun plötzlich den Anschein gaben, als ob sie sich die Förderung der socialpolitischen Aufgaben, die Sr. Majestät so sehr am Herzen liegt, von jeher hätten angelegen sein lassen, und als würden sie in Zukunft erst recht und ganz, besonders vor allen Anderen und vor der Regierung, sich dieser Aufgabe widmen. Nun können sie es nicht erwarten, daß das Unfallversicherungsgesetz, für dessen Förderung in ihren Kreisen früher so wenig Neigung war, in der Commission fertig gestellt und vor das Haus gebracht wird.“

Ein Westfälisches Blatt sagt: „Im Reichstage, wie im Abgeordnetenhaus geht es jetzt doch vorwärts mit der Arbeit, obgleich die Linksliberalen unter der Führung von Richter und Rickert auf jede mögliche Weise die Arbeit, welche sie am liebsten ganz verhindern möchten, aufzuhalten suchen, und hat darum Fürst Bismarck nie ein zutreffenderes Wort gesagt, wie damals, als er die Fortschrittspartei die **Heimtschuh**-Partei genannt hat. Einig in ihrem Eifer gegen die Regierung sind bezüglich des Arbeiter-Krankenkassengesetzes die Fortschrittler nur mit den Social-Demokraten. Alle andern Parteien zeigen dagegen den besten Willen, der Regierung zu helfen, damit endlich einmal etwas Ordentliches für die Arbeiter geschieht. Freilich immer langsam; denn Richter weiß stets neue Hindernisse aufzufinden und findet er einmal nichts Neues, dann redet er in alter Weise „zur Geschäftsordnung“. Es ist bedauerlich, daß keine Mittel vorhanden sind, solchen Treiben Einhalt zu thun.“

Selbst die Schweizer urtheilen abfällig über unsere Linksliberalen. In der Zeitung für Winterthur heißt es: Die Bewegung, deren Spitze die neueste Kundgebung der deutschen Reichsregierung bildet, ist auf dem nüchternen, aber dabei um so solideren Boden der **Pflicht** erwachsen. Auf die innere Erstarbung der Volkskraft rechnet offenbar die deutsche Reichspolitik und möchte dadurch künftigen Stürmen begegnen. Sie erfüllt, wenn's gelingt, doch ein weltgeschichtliches Werk. Wenn Viele eine solche Frucht lieber am Baume eines sich selbst regierenden freiheitlichen Volksstaates zum ersten Mal reifen sehen möchten, als daß sie nun aus monarchisch-autokratischer Hand angeboten wird, so ist das wohl begreiflich. Aber richtig ist es nicht, an solchen Gedanken in Kleinlicher Weise herumzunörgeln, hinter die vielen Schwierigkeiten sich zu verbergen, anstatt tapfer auf diese loszugehen und sie zu besiegen. Unter allen Umständen werden und können diejenigen nicht an Macht gewinnen, welche, lediglich um die Macht zu bekämpfen, auch dem Guten und Großen, das diese anstrebt, **Steine und Steinchen** in den Weg zu legen sich bemühen.

Noch deutlicher spricht die **Wiener „Presse“** in dem Zeitartikel vom 21. d. M.: „Der Kampf der preussischen **Fortschrittspartei** gegen das preussische Königthum ist wohl geeignet, die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich zu ziehen. Angesichts der Ausichtslosigkeit der von den Fortschrittsparteiführern ins Auge gefaßten Adresse hat der Ausschuß der Fortschrittspartei sich veranlaßt gesehen, in einem Schreiben an die Wähler die Kaiserlichen Worte einer **absprechenden Kritik** zu unterziehen. . . Auch die fortschrittliche Botschaft sagt wieder, die Partei sei zu socialer Gesetzgebungs-Thätigkeit bereit, aber nur dann, wenn sie die grundsätzliche Richtung derselben bestimmen könne; wenn nicht, nicht etc. Es steht indessen Jedermann ein, daß hinter der zuverlässlichen Phrase keinerlei Macht zu Thaten steht. Die Fortschrittspartei hat Sitze verloren, bald wieder gewonnen, sie zählte aber nie mehr als einige sechzig Mitglieder und auch schon weniger als zwanzig. Unter solchen Umständen kann die **fortschrittliche Botschaft** einen Moment durch ihre Kühnheit (d. h. Unverfrorenheit) frapieren, aber der

End-Eindruck wird doch die **allgemeine Heiterkeit** sein.“ — Und nach all' diesen Kundgebungen hat doch die Fortschrittspresse noch die Stirn, zu behaupten, daß sie es sei, welche die Kaiserliche Botschaft auf ihren Händen trüge. Der nachhinkende Antrag Rickert, auf den sie sich beruft, hat bekanntlich allgemeine Heiterkeit erregt.

— Es wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt, daß der Plan in Sachen der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung darin besteht, die Auflösung der Versammlung umgehend auszusprechen, diese Auflösung selbst aber erst am 1. Januar 1884 zu vollziehen. Im November sollen die allgemeinen Neuwahlen stattfinden.

— Dem „Berl. Tagebl.“ geht von „authentischer Seite“ die Versicherung zu, „daß Major v. d. Goltz selbst von den über ihn verbreiteten Nachrichten auf's Höchste überrascht sei, da er von dem imputirten Eintritt in die türkische Armee nicht das Mindeste wisse.“

— Die Versuche mit dem Repetir-Gewehr sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch sind die Ausichten auf die Einführung dieser Waffe sehr gering. Dagegen wird es immer wahrscheinlicher, daß man sich zur Einführung eines verbesserten Mauser-Gewehres entschließt. Ist die Entscheidung einmal getroffen, so hofft man, die Ausführung bis zu Ende des laufenden Jahres zu ermöglichen, und zwar so, daß eventuell selbst der Landsturm mit Mauser-Gewehren bewaffnet werden könnte.

— Das Handwerkerblatt „Die Innung“ schreibt ganz vortrefflich: Innungen von Gefellen! — Der Gedanke ist zunächst ebenso geistreich, als wollte man Regimente nur aus Unterofficieren bilden. Aber so dumm ist ja Herr Hirsch auch nicht, um das nicht zu wissen; was bezweckt er also mit diesem „positiven, organisatorischen Vorschlag“? Seine Gesichtspunkte sind nicht eigenes Geistesprodukt; er hat sie einfach den katholischen Gefellen-Vereinen entlehnt. Daß er aber das entwendete Kind „Innung“ nennt, das ist nichts Anderes, als wenn ein jüdischer Confectionswaarenhändler während eines Gastspiels der Lucca „Luccahüte“ anbietet, um seine alten Ladenhüter besser an den Mann zu bringen. Das Wort „Innung“ ist jetzt Mode, das ist unser Verdienst, und das hat die jüdische Findigkeit des Herrn Hirsch flugs weg bekommen, daher eignet er sich diese Modefirma an, um seinen leichten lahmen Gewerk-Vereinen wieder auf die Beine zu helfen und ihnen namentlich in Süddeutschland größere Anhängerschaft zu verschaffen. Alles zur größeren Ehre der Fortschrittspartei!

— Man schreibt aus Berlin: Die neue Kaiserliche Botschaft hat der Arbeiter-Bewegung einen neuen Impuls gegeben. Auch die radicalsten Elemente können sich ihrem Einfluß nicht entziehen. So nahm eine sonst radical gesinnte Arbeiter-Versammlung folgende Resolution an: Die heutige Arbeiter-Versammlung erklärt sich principiell mit einer staatlichen Unfall-Versicherung durchaus einverstanden, kann jedoch aus dem heutigen Gesetz-Entwurf nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß er einen wesentlichen Fortschritt gegen die jetzigen Zustände bildet, weil seine Vortheile vielfach durch seine Nachtheile überwogen werden und weil ein großer Theil der Unfälle noch von der Versicherung ausgeschlossen bleibt.

— Die Arbeiter-Bewegungen in Berlin ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Die Maurer tagten in Stärke von 1500 Mann im „Eiskeller“. Die Lohnfrage bildete hier das Thema und fanden folgende Resolutionen einstimmige Annahme: „Die Versammlung protestirt entschieden gegen das Vorgehen einzelner Arbeitgeber, namentlich des Magistrats und der städtischen Deputation. Ferner verwirft die Versammlung alle Accordarbeit und erklärt, mit aller Kraft nach deren Beseitigung streben zu wollen, sowie auch danach, daß vom 1. Mai ab nur für den Lohn von 4 Mk. pro Tag, gleich 40 Pf. pro Stunde, gearbeitet und alle Ueberstundenarbeit, auch wenn sie bezahlt wird, vermieden werden soll.“ — 200 Töpfergesellen und 30 Töpfermeister tagten am Sonntag und verhandelten über den festzustellenden Lohn für Accordarbeiten. In der Discussion zeigten sich die Meister gern bereit, auf das Verlangen der Gefellen einzugehen. — Um dieselbe Zeit fand eine Versammlung der Stuckateure statt. Auch hier waren einige Principale anwesend. Die Gehilfen verlangten einen Lohn von mindestens 45 Pf. pro Stunde und die Enthebung vom Bau der Arbeitsgerüste.

Rassel. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich jüngst in der Nähe von Wizenhausen ereignet. Der Förster Hünigerland zu Hubenrode kehrte Nachts vom Anstand nach Hause zurück. In der tiefen Dunkelheit sich verirrend, gelangte er an den Rand eines tiefen Abhanges, dessen Böschung mit Bäumen besetzt ist.

Ahnungslos ist er jedenfalls hinabgestürzt und in einen Baum derart unglücklich gefallen, daß er, in dem Geäst mit dem Kopf wie in einer Gabel hängen bleibend, das Genick brach. Erst am anderen Tage wurde der Unglückliche, der eine zahlreiche, unversorgte Familie hinterläßt, aufgefunden.

München. Die Abgeordnetenkammer hat den Beschluß der Reichsrathskammer über die Notstands-vorlage, nach welchem 1075 000 Mk. an nicht rückstattbaren Einzelunterstützungen bewilligt werden, angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Regierung ist mit der Ausarbeitung eines Nationalitätengesetzes beschäftigt, welches in der Herbstsession zur Vorlage kommen soll.

Frankreich.

Paris, 21. April. Heute fand in der Kammer eine der sonderbarsten Interpellationen statt, die man sich denken kann. Man stellte den Minister wegen der Schüler-Revolte im Gymnasium Louis le Grand zur Rede, an der, nach den Behauptungen der Radikalen, natürlich nur der Director der Anstalt schuld sein konnte. Ferry antwortete ziemlich kurz angebunden, dergleichen Interpellationen könnten nur die Widerspenstigkeit der Schüler schüren, welche dadurch die Ueberzeugung erhalten, daß es immer in der Kammer Leute gebe, die ihre dummen Streiche in Schutz nehmen.

— Auch von Freundlichkeiten der Republik gegenüber der Kirche ist zu berichten. So hat die Pariser Hospital-Verwaltung die Entlassung sämtlicher Hospital-Geistlichen beschlossen. — Und der Sociétés de charité maternelle hat sowohl der rothe Gemeinberath wie der Staat die bisher bezogene Unterstützung entzogen, obwohl dieser Verein, der sich der vernachlässigten Kinder der Fabrikarbeiterinnen annimmt und nach Kräften der Unsitlichkeit entgegenarbeitet, vorzügliche Resultate für sich aufzuweisen hat. Es soll eben Alles „verweltlicht“ werden, und zumal die Krankenpflege wünscht man, gerade wie der deutsche Liberalismus, in gänzlicher Verkennung des Bodens, aus dem allein die Frucht der entsagungsvollen Hingabe gewonnen werden kann, von jeder Verbindung mit der Kirche und dem christlichen Glauben zu lösen.

— In Ajaccio haben die Hafnarbeiter die Arbeit eingestellt; dieselben verlangen eine Lohnerhöhung von 1 Fr. pro Tag. Die Quais werden von Militär bewacht.

Schweden und Norwegen.

Baron v. Nordenfjöld, der berühmte Nordpolfahrer, wird seine neue Entdeckungsreise nach dem Nordpol bestimmt am 20. Mai d. J. von Gothenburg aus antreten. Die Expedition, die sich nach der östlichen Seite Grönlands richtet, wird einen Aufschub nicht erfahren, selbst wenn die nordischen Eismassen störend einwirken sollten. Die Expedition verspricht eine der großartigsten und gefahrvollsten zu werden, die jemals unternommen worden sind, denn es handelt sich bei derselben um die Erforschung von im nordöstlichen Grönland belegenen Gebieten, die bisher nie von einem menschlichen Fuß betreten worden.

Türkei.

Nachdem die Officiere der deutschen Mission in Constantinopel ihre Vorschläge über die Reorganisation des türkischen Heerwesens dem Sultan vorgelegt haben, sind die Projecte derselben von der türkischen Special-Commission geprüft und zum größten Theil zur Annahme empfohlen worden.

Afrika.

Den Nachrichten aus dem Gebiete des Congo und aus Westafrika überhaupt darf man in nächster Zeit mit Spannung entgegensehen. Franzosen, Engländer und Portugiesen entfalten dort eine gleich rege Thätigkeit und überwachen die gegenseitigen Bewegungen mit immer wachsender Eifersucht.

Amerika.

Im Staate Mississippi hat ein heftiger Wirbelsturm großen Schaden angerichtet. Die kleine Stadt Beauregard wurde vollständig zerstört und von ihren Bewohnern 23 getödtet und 90 verletzt; in Wesson wurden 27 Häuser vom Sturme niedergedrückt und 13 Personen getödtet und 60 andere verwundet. Auch an mehreren anderen Orten sind die durch den Sturm verursachten Schäden sehr erhebliche.

Provinzielles.

Liegnitz. Als gestern der Gattenmörder Riem vorggeführt wurde, gelang es ihm durch das offene Seitenthür des Hofes zu entspringen, er wurde jedoch bald eingeholt und dingfest gemacht. Wie wir hören, war der Mörder der diesbezüglichen Vorchrift entgegen nicht gefesselt.

(L. N.)
rn. Görlitz, 24. April. Der Bau der neuen

Pferdebahnlinie Untermarkt—Obermarkt—Steinstraße ist Seitens der städtischen Behörden genehmigt und wird Ende dieser Woche in Angriff genommen werden. — Gestern Abend fand auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren eine Entgleisung von fünf Güterwagen statt. Hätte nicht eine Eiche das Weitergehen der entgleisten Wagen verhindert, so würden diese den Bahndamm hinabgestürzt und völlig zertrümmert worden sein.

Glogau. Zum Besten der Errichtung bezw. Ausstattung eines Erziehungshauses für den Kreis Glogau hatten die Damen hier in der Stadt und im Kreise einen Bazar veranstaltet, der heute Vormittag 11 Uhr in den Räumen des Weißen Saales des Rathhauses eröffnet wurde.

Vollkornhain, 23. April. In der Zeit vom 30. April bis zum 6. Mai c. findet auf Anordnung des Königl. Consistoriums in der diesseitigen Pfarochie durch den Königl. Superintendenten Herrn Hillberg aus Rohnstock eine Kirchen-Visitation statt, welche sich gleichzeitig auf den Religionsunterricht in den Schulen des Kirchspiels erstreckt.

Bunzlau, 21. April. Dem Königl. Waisenhause zu Bunzlau ist neuerdings die Summe von 60 000 Mk. zur Errichtung von Waisenstellen testamentarisch überwiesen worden, und zwar von der verstorbenen Frau Director Hilse in Breslau.

Greiffenberg, 20. April. Die Fahrstraße zwischen Greiffenberg und Liebenthal, namentlich von Ottenborn nach Liebenthal, befindet sich in einem entsetzlichen Zustande. Den sich entgegenkommenden Fuhrwerken ist es beim Ausweichen kaum möglich, aus den tiefen Gräben herauszugelangen. Wenn man erwägt, daß gerade diese Straße die einzige ist, auf welcher die Bewohner von Liebenthal und den angrenzenden Ortschaften ihre Verbindung mit der Eisenbahnstation und Stadt Greiffenberg bewirken und daß auf derselben ein lebhafter Personen- und Frachtfuhrverkehr stattfindet, außerdem aber die Privat-Personenpost den Weg täglich 4 Mal befahren muß, so dürfte wohl eine dringende Veranlassung zu schleunigster Aufbesserung der Straße vorliegen.

Gottesberg. Wie wir hören, wird vom 1. Mai ab die Verwaltung der cons. Abendröthe-Grube von hier nach Rothenbach verlegt und dürften daher wohl auch mehrere der Herren Beamten ihren Wohnsitz nach dort verlegen. (G. B.)

* **Warmbrunn, 25. April.** Selten verirrt sich in der Saison mehr in unseren Badeort eine künstlerische Capacität, und waren wir deshalb freudig überrascht, in einem von Herrn Musikdirector Elger gestern im Saale der Gallerie arrangirten Concerte die Bekanntschaft einer Sängerin von hoher Begabung zu machen. Fräulein Mainoné aus Oeln, welche in dem genannten Concerte hier zum ersten Male auftrat, erwarb sich durch ihre feingeschulte, umfangreiche Stimme, bei ausgezeichnetem Vortrag und brillanter Technik, sofort die Sympathien des sehr zahlreich versammelten Publikums. Die außerordentlich schwierige Coloratur-Arie aus der Oper „Semiramis“ von Rossini gelangte mit vollendeter Sicherheit zur Geltung, und wunderbar fesselnd und anmuthend drangen die Lieder: „Schweizer Scholied“ von Eckert und „Frau Nachtigall“ von Taubert zum Herzen, die Hörer zu rauschendem Beifall hinführend. Unterstützt wurde die Künstlerin durch die ganz vortrefflichen Leistungen der Badecapelle, wodurch der Concertabend in jeder Beziehung mit hoher Anerkennung genannt zu werden verdient. Zu unserer Freude erfahren wir, daß Fräulein Mainoné auf vielseitige Anforderung sich entschlossen hat, morgen, Donnerstag den 26., noch ein Mal, und zwar mit vollständigem neuem Programm, aufzutreten. Wir wünschen der Künstlerin, welche sich gestern in so ausgezeichnete Weise eingeführt hat, ein gefülltes Haus.

Locales.

— Die kaiserliche Botschaft hat wie ein Donner Schlag gewirkt auf die linksliberalen Parteien. Sie wissen sich vor Verlegenheit nicht zu fassen, denn sie können nicht leugnen, daß die Forderungen der Botschaft seit Jahren an der Spitze des conservativen Programms gestanden haben.

Die Mäandere, welche deren Presse macht, um aus der lächerlichen Lage zu kommen, die Botschaft mit süßsaurer Miene anzuerkennen und doch die Conservativen als Gegner derselben hinzustellen, sind doch zu amüfant, als daß wir sie nicht ein wenig beleuchten.

Der Kaiser und Fürst Bismarck (der die Botschaft auch unterzeichnet hat) wünschen schnelle Durchberatung des Kranken- und Unfall-Versicherungs-Gesetzes. Diese Gelegenheit wollen die Fortschrittler benutzen, um die Revision der Verwaltungs-Gesetze zu hintertreiben, was Fürst Bismarck und die Conservativen nicht wollen.

Nun beschuldigt die Fortschrittspresse Letztere, daß sie die Ausführung der Botschaft verzögern wollten. Also Fürst Bismarck, der gebeten hat, die Beratung der Unfall-Versicherung zu beschleunigen, soll auch Derjenige sein, der sie hindert? Welch ein Unsinn!

Man könnte trotzdem den Bieereifer der Fortschrittler für echt halten, wenn nicht der „Reichsfreund“, der Fortschrittmann Dr. Hirsch, unsere Presse und die Wäschzettel Richter's schon zu sehr aus der Schule geplaudert und zu oft gesagt hätten, daß sie die ganze gesetzliche Versicherung der Arbeiter als Zwangs-Versicherung (ohne welche natürlich nichts geschaffen werden kann) perhorresciren.

Es kommt aber noch besser. Wir, die wir in erster Linie für Deutschlands Einheit gekämpft und geblutet, sollen sie verspottet haben?

Ja, allerdings haben wir gespottet, sehr scharf gespottet, als im Jahre 1849 eine Versammlung von zum Theil gutmüthigen Schwähern in der Paulskirche Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone anbot; Männer, die nichts anzubieten hatten, als einen Mund voll schöner Redensarten.

Dann aber haben wir, trotz allen Geschreies der Liberalen, in der Reorganisation unser Schwert geschliffen, unsere Armee verdreifacht, sind dann fröhlich in's Feld gezogen und haben dort gegen den Willen der Liberalen auf den blutigen Stätten von Sadowa und Sedan eine Kaiserkrone erstritten, die nun fest auf dem Haupte des einzigen Wilhelm sitzt.

Und was hat der jüdische Fortschritt gethan? Geschwacht, ohnmächtig gewüthet und thörichte Resolutionen verfaßt!

* [Conservativer Bürgerverein.] Herr Klug brachte die Fortsetzung seines hochinteressanten Vortrages über den Bergbau, in dessen Fährlichkeiten und unennbaren Schwierigkeiten er die Versammlung hineinblicken ließ, und in dessen Bau und Förderung der Redner in lebendiger Schilderung die Zuhörer hineinführte.

Andererseits gab er einen Ueberblick über die eminente Bedeutung des Bergbaues für die Wohlfahrt des Staates und in specie unserer Provinz, resp. unserer Gebirgs-Kreise.

Auf allgemeinen Wunsch der Anwesenden gab der Vortragende trotz der späten Stunde noch einen Ueberblick über die Gründung und die mancherlei Stürme, Unglücksfälle, Hindernisse und Nachenschläge, welche die von ihm besonders geleiteten Werke von Altenberg und Rothenzschau zu erleiden hatten.

Wir möchten mit dem Vortragenden hoffen, daß diese, für unsere Gegend so überaus wichtigen Zeichen, welche im Fall des Aufblühens unseren ärmeren Districten neue Erwerbsquellen öffnen würden, genügend unterstützt werden könnten, um die Schätze zu heben, welche nach dem Gutachten vereideter Bergverständiger dort aufgestapelt liegen.

Wegen des Interesses, welches diese Anlagen auch in weiteren Kreisen erregen, werden wir den Vortrag des Herrn Klug gelegentlich ausführlicher bringen.

Die Versammlung schloß erst um 11 1/2 Uhr.

* [General-Lehrer-Conferenz.] Heut wurde unter der Leitung des Königl. Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Pastor Franz-Kaiserwaldau, im Saale des Cantorhauses hieselbst die diesjährige Frühjahrs-General-Lehrer-Conferenz abgehalten. Dieselbe nahm nach 10 Uhr Vormittags mit Gesang und Gebet ihren Anfang. Als pädagogischen Gegenstand hatte die Konferenz folgende, von der Königl. Regierung gestellte Präposition zu verhandeln: „Wie ist von dem fragenden Lehrverfahren Gebrauch zu machen, um die Schüler gleichmäßig und stetig anzuleiten, in die Sache mit geistiger Frische einzugehen und dieselbe in einer für Geist und Gemüth fruchtbringenden Weise zu verarbeiten?“ Die Behandlung der Aufgabe erfolgte in der Weise, daß zwei Lehrproben, ein Referat und ein Correferat gehalten wurden, welche diesen Gegenstand behandelten. Die erste Lehrprobe hielt Herr Lehrer Hahn-Billerthal mit Schülern der ersten Knabenklasse der hiesigen evangelischen Volksschule über das Lied: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“ Die zweite Lehrprobe, vom Herrn Cantor Viewald-Reibnitz mit Knaben der zweiten Klasse gehalten, hatte das Thema: „Der Bober“ (eine geographische Lection) zu behandeln. Das Referat über obiges Thema hatte Herr Mittelschullehrer Weisbrodt hier übernommen, das Correferat Herr Cantor Glätte-Petersdorf. An den Vortrag dieser Arbeiten, sowie auch an die vorherigen Lehrproben schlossen sich sehr belebte Discussionen. Das gestellte Thema hat somit jedenfalls eine eingehende und tiefe Beleuchtung gefunden und den Theilnehmenden vielfache Anregung und Belehrung geboten. — Der Herr Vorsitzende ging hierauf zur Er-

lebigung der geschäftlichen Angelegenheiten über und gab zunächst einen Ueberblick über den Stand der Schulangelegenheiten der Diocese. Demnach beträgt die Gesamtzahl der Lehrerstellen 116, wovon 102 fest dotirt und 14 Hilfslehrerstellen sind. Lehrerinnen zählt die Diocese nur 2. Seit Michaelis sind 2 Lehrer versetzt worden und 2 aus dem Amt geschieden; neu eingetreten sind 6. Die Zahl der Schulkinder beträgt 9049, nämlich 8662 evangelische, 320 katholische, 58 jüdische und 9 Dissidenten. — Hierauf sprach sich der Herr Vorsitzende über den Turnunterricht in der Diocese aus, über Dispensationen von demselben, Turnspiele etc., berichtete desgleichen über die Resultate der Districts-Conferenzen im vergangenen Winterhalbjahr und bestimmte die Vorsitzenden der Districts-Conferenzen für das nächste Jahr. In Bezug auf die Einteilung der Conferenz-Bezirke wurde mitgetheilt, daß eine Aenderung, so wünschenswerth eine solche stellenweise auch erschiene, jetzt doch noch nicht vollzogen werden könne. Nur Boberbörzsdorf wird vom Kemnitzbezirk abgezweigt und dem Boberbezirk zuertheilt. Es gelangten noch die Ländl'schen Niedersammlungen, sowie die kleine Heimathskunde von Eisenmänger zur Empfehlung. Der Schluß der Conferenz, an welcher sich 108 Lehrer und 12 Local-Schulinspectoren theilnahmen, erfolgte nach 1/2 Uhr mit Gesang und Gebet.

* Nachdem wir auf die von der Königl. Regierung seit kurzer Zeit unterstützten Spizenschulen aufmerksam gemacht haben, wollen wir heute zunächst das seit 1869 bestehende Etablissement des Herrn Bernhard Mehnert in Hirschberg erwähnen. In welcher hervorragenden Weise sich diese Firma seit ca. 15 Jahren um die Hebung und Förderung der schlesischen Spizenindustrie verdient gemacht hat, beweisen die vielen ehrenvollen Auszeichnungen, welche dieselbe für ihre Fabrikate auf allen beschickten Welt-, Kunst- und Industrie-Ausstellungen erhalten und damit, oft mit bedeutenden Opfern verbunden, das Renommé dieses wichtigen Industriezweiges ohne jegliche Staatsbeihilfe gefördert hat. Die bedeutendsten Firmen Deutschlands führen seit langer Zeit seine als mustergiltig und reell anerkannten Spizen, welche sämmtlich nach seinen Original-Entwürfen oder nach Vorbildern alter Spizen der Kunstmuseen angefertigt sind, und die in seiner Spizenhalle, an der Promenade nach dem Cavalierberge, von den vielen Vorübergehenden bewundert werden. Möge die geehrte Damenwelt auch ferner durch ihre Einkäufe von schlesischen Spizen die Bestrebungen der Firma Mehnert, und damit die arme, aber fleißige und kunstfertige weibliche Bevölkerung unseres Riesengebirges unterstützen.

— Die Fälschung von Arbeitsbüchern und sonstigen Attesten und Legitimationspapieren behufs Zuwendung von Almosen, welche von Privaten und mildthätigen Ortsvereinen üblicherweise an den Bittsteller auf Grund derartiger Atteste gewährt werden, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht als Urkundenfälschung, sondern nur als Uebertretung, betreffend die Fälschung von Attesten zum Zweck des „besseren Fortkommens“, zu bestrafen.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 24. April 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Der Erste Staatsanwalt Herr Vietzsch.

In der Nacht vom 10.—11. Mai v. J. wurde bei einem Baue in Liebenthal aus einer verfallenen Baubude eine Tade aus englischem Leder entwendet. Der Eigentümer, Maurerpolier Br. aus Schoosdorf, bemerkte im verfloffenen Herbst, daß der Häusler Franz Grande die Tade trug, was er zur Anzeige brachte. Grande bezichtigte vor Gericht den Tischler Paul Wunsch aus Liebenthal des Diebstahls und wollte die Tade von diesem erhalten haben. Beide waren heute, Wunsch des Diebstahls und Grande der Hehlerei, angeklagt, bestritten jedoch die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen. Grande änderte sein früheres Geständniß dahin ab, daß er die Tade gefunden haben wollte. Durch diese neue Aussage fiel der Verdacht des Diebstahls gegen Wunsch, während Grande wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

Der Arbeiter Heinrich Müller aus Schmiedeberg war vom dortigen Schöffengericht am 18. Februar d. J. wegen zweier einfacher Diebstähle zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und hatte sich, obgleich er die Diebstähle bestritt, bei diesem Erkenntniß beruhigt. Es wurde jedoch seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weil der Angeklagte vor Gericht eine Vorstrafe, die er wegen wiederholten Diebstahls erlitten, verschwiegen hatte, die erst später ermittelt wurde. Die Sache wurde heute nochmals vor der Königl. Strafkammer verhandelt und bestritt Müller wiederum beide Diebstähle. Es wurde jedoch festgestellt, daß Müller am 28. Januar im Besitze eines Pelzes und eines Mantels gefunden worden war, welche in der vorhergehenden Nacht dem Postillon E. aus Hirschberg vom Wagen gestohlen wurden. Die Gegenstände hatte er am genannten Tage verkauft. Desgleichen hatte er Ende Januar der unverschämten Genevine H. zu Schmiedeberg 2 Mk. entwendet. Müller wurde unter Aufhebung des ersten Urtheils wegen wiederholten Diebstahls im strafbaren Rückfall zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Eine zweite Anklage beschuldigte vorgenannten Arbeiter Müller aus Schmiedeberg, am 12. März d. J. in Mittel-Zillen- thal dem Arbeiter R. ein silbernes Hundehalsband gestohlen zu haben, welches er später zu verkaufen suchte. Hierdurch wurde sein Diebstahl entdeckt und ihm das Halsband abgenommen

was ihn veranlaßte, auf offener Straße ruhestörenden Lärm zu verüben. Müller wurde wegen des Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus und wegen Erregung ruhestörenden Lärms zu 3 Tagen Haft verurtheilt.

Die Militärpflichtigen Gustav Kuhn aus Schmiedeberg, Gustav Büttner, Reinhold Dornbusch, Wilhelm Nezes aus Hirschberg und Adalbert Nessel aus Schreiberhau wurden wegen Verletzung der Wehrpflicht in contumaciam zu je 200 Mk. Geldbuße event. 40 Tagen Haft verurtheilt.

Die Strafsache gegen den erkrankten Kaufmann Hermann S. von hier, jetzt zu Robertitz, wurde vertagt.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 25. April 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Anwaltschaft: Herr Polizeicommissar Kadebock; Staatsanwaltschaft (während der letzten zwei Sitzungen): der Erste Staatsanwalt Herr Vietz. Als Schöffen fungirten die Herren Hausbesitzer Schatz aus Lomnitz und Buchhändler Heilig von hier.

Wegen unvorsichtigen und schnellen Fahrens auf der hiesigen Bahnhofstraße wurde gegen den Droschkentritscher S. von hier eine Geldstrafe von 3 Mark festgesetzt.

Die Köchin B. aus Schmiedeberg diente im verfloffenen Monat hier selbst beim Restaurateur L. und war dieselbe heut angeklagt, während dieser Zeit einen Eimer mit elektrischen Flüssigkeit in den Kaminstein gegossen zu haben. Die Angeklagte bestritt dies, obgleich eine Zeugin den Vorfall genau bekundete. Die B. wurde wegen Uebertretung des § 2 der Polizei-Verordnung vom 20. Mai 1878 zu 3 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Drei Schuhmachergesellen hatten in der Nacht zum 4. März vor und in einem Hause der Fortenstraße in höchst roher Weise ruhestörenden Lärm erregt, weshalb jeder derselben 3 Mark Geldstrafe event. einen Tag Haft subdicitur erhielt.

Da der Arbeiter Gottlieb Haase aus Nieder-Verbisdorf kein Brennholz zu kaufen bekam, war er nach seiner Angabe gezwungen, sich aus dem Dominiatsforst seinen Bedarf selbst zu holen. Er begab sich daher am 4. März mit seinem Sohne, dem Maurer Wilhelm Haase, und dem Arbeiter Lehmgärtner nach dem Forst, woselbst drei Fichtenstangen abgesägt wurden, von denen jeder der Angeklagten eine nach Hause trug. Die drei Beschuldigten waren geständig und wurden zu je 3 Mark Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt; außerdem wurde gegen jeden der Drei eine Zusatzstrafe von 3 Tagen Gefängniß ausgesprochen, weil sie den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt hatten und wegen Holzdiebstahls mehrfach vorbestraft waren.

Der schon vielfach vorbestrafte Gemeindehausbewohner Gustav Werner aus Warmbrunn lärmte am 22. Januar in angetrunkenem Zustande auf der Zietzenstraße daselbst, warf sich

auf den Boden und schrie nach besten Kräften. Der Polizeiergeant B. verbot ihm dies, was Werner noch mehr reizte, daß er den Beamten wiederholt beleidigte, mit den Füßen nach ihm stieß und seiner Verhaftung thätlichen Widerstand entgegensetzte. Bereits fünf Mal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vorbestraft, erhielt Werner eine Gesamtstrafe von 4 Monaten 14 Tagen Gefängniß und 6 Wochen Haft.

Am 5. April 1883 wurde der Weber Josef Peukert aus Carolinenthal, Bezirk Jung-Bunzlau in Böhmen, aus dem St. Hedwigsstift in Warmbrunn, wo er wegen Krankheit verweilt hatte, entlassen. Am Nachmittag desselben Tages bettelte er in Warmbrunn und lärmte auf der Straße. Den ihn verhaftenden Polizeiergeanten B. beleidigte Peukert und widerlegte sich. Peukert erhielt 4 Wochen Gefängniß und 14 Tage Haft.

-d. [Aus dem Gebirge.] Nachdem seit den letzten Tagen der vorigen Woche fast ununterbrochen dichter Schnee gefallen war, der uns in vollständig winterliche Zustände versetzte, hat es heute (d. 24. d.) bei 7 Grad Wärme und starkem „Koppenwind,“ wie der Volksmund hier den Südwind zu bezeichnen pflegt, in rapider Weise gethaut. — Leider ist am Sonnabend Abend, wie uns berichtet wird, bei dem, auf dem Ramm stattgehabten Schneetreiben ein Unglück geschehen. Zwei böhmische Grenzjäger, welche kurze Zeit in der Wiesenbaude gerastet, wagten sich in fast allzugroßem Dienst-eifer in das tobende Unwetter hinaus. Wie es gekommen, daß sie dem Abhang des Riesengrundes zu nahe kamen, wußte unser Berichterstatter nicht zu sagen. Genug, plötzlich sah der Eine seinen Vordermann im Schnee versinken, und auch er kam ins Rutschen, stemmte aber mit aller Kraft sein Gewehr ein, und hielt sich daran fest und kam in dieser Weise nach unsäglicher Mühe und Anstrengung wieder auf den Ramm. Von seinem Kameraden war nichts mehr zu hören und zu sehen. Er selbst langte, halb todt von den Strapazen und der Aufregung mitten in der Nacht wieder in der Wiesenbaude an. Da man von dem zweiten Grenz-jäger nichts mehr vernommen, bleibt es unzweifelhaft, daß er im Riesengrunde seinen Tod gefunden hat. Er war leider Familienvater; sein Kamerad ist unverheirathet.

Pferde-Weisheit der Araber.

Gieb Hafer und reite! sagt der Großvater zum Enkel. Sidi Hamed ben Joussoufs Sentenzen lauten: Wenn ich nicht gesehen hätte, daß das Pferd von der Stute käme, so würde ich meinen, daß es aus dem Hafer entsteht.

Hafer geht über Sporen und Peitsche. Lasse dein Pferd nie müßig zusehn, wenn andere fressen.

Beobachte dein neues Pferd sorgfältig und gieb Hafer so lange, bis du inne wirst, wie viel es verträgt. Ein echter Wüstensohn kennt die Ration für sein Pferd ebenso genau, wie das Pulvermaß für sein Gewehr.

Das Morgenfutter geht in den Mist, das Abendfutter in die Croupe.

Bermischte Nachrichten.

Friedland. Durch die Entschlossenheit des Bahnwärters Knoblich in Alt-Friedland ist dieser Tage, wie das „Frdl. Wochenbl.“ berichtet, ein großes Unglück verhütet worden. Als der Zug heranbraust, sieht er einen Menschen quer über den Schienen liegend. Im Moment springt er herbei, reißt den Unglücklichen hinweg, ehe ihn der Zug erfaßt hat und rettet so ein Menschenleben. In dem Geretteten erkannte er die Person des Arbeiters W., welcher, aus den Papierfabriken wegen Trunks entlassen, seinem Leben ein schnelles Ende bereiten wollte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Elise Reichler mit Herrn Franz Trost (Charlottenburg-Westend). Frä. Marie Labaschin mit Herrn Dr. Bagel (Berlin).

Geboren: Mädchen: Hr. Geh. Ober-Baurath A. Wiebe (Berlin). Sohn: Hr. Apotheker Emil Jany (Brüßow). Hr. Prem.-Lieut. Otto Gruezmacher (Reiße).

Gestorben: Hr. Mühlbes. Hermann Klaeger (Lübben). Hr. Georg Meber (Heidelberg). Frä. Schulze (Berlin). Fr. Superintendent Kühn (Züllichau). Hr. Geh. Regierungsrath Schend (Meiningen). Hr. Pastor Kummel (Rambow). Hr. Maurermeister Donat (Berlin). Fr. Oberlieutenant Blümmner, geb. Ruge (Danzig).

Allgemeiner Anzeiger.

Wir machen hierdurch die betreffenden Handwerksmeister auf folgende Bestimmungen des Statuts der hiesigen Allgemeinen Gesellen-Kranken-Unterstützungs-Kasse (eingeschriebene Hilfskasse) vom 3. October 1882 aufmerksam:

Diejenigen Arbeitsherren, welche zum Beitritte verpflichtete Gesellen (Gehilfen) oder Lehrlinge (§ 2) zur Zeit des Erlasses dieses Statuts beschäftigen, oder demnächst, wenn auch nur zu zeitweiliger Beschäftigung in Arbeit nehmen, sind verpflichtet, dieselben binnen **drei Tagen** bei dem Kassenvorstande anzumelden, dabei auch anzugeben, an welchem Tage die Angemeldeten in Arbeit treten und ob dieselben bereits Mitglieder der Kasse sind.

Wer dieser Verpflichtung nicht genügt, haftet der Kasse für alle Zahlungen, welche bei rechtzeitigem Eintritt des Beitrittspflichtigen an dieselbe zu leisten gewesen wären.

Hirschberg, den 21. April 1883.

Der Magistrat.
Goebel.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saaran (Stat. der Breslau-Freiburger Bahn), Breslau (Schweidnitzer Stadtgr. 12) und Merzdorf (an der Schles. Geb.-B.).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**. **Proben und Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Auch sämtliche **Niederlags-Verwaltungen** von **C. Kulmiz** übernehmen **Aufträge** und halten während der **Saatzeit** Superphosphate u. auf **Lager**. 791

Zengstiesel,

solide Handarbeit, in 7 Qualitäten und größter Auswahl (schon von Mk. 4.50 an) empfiehlt bei Garantie für Haltbarkeit

J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr., Schulstraße 14. 2097

Pflanzennährsalz,

best empfohlenes Düngemittel für Zimmerpflanzen, zu haben bei

Gebr. Baumert in Hirschberg.

Zum Ein- und Verkauf gebrauchter Möbel empfiehlt sich

August Thamm, Tischlermeister, 93 Schmiedebergerstr. 2a.

Mein reichhaltiges Lager fertiger Denkmäler

von Marmor, Serpentin u. Sandstein empfehle gütiger Beachtung.

C. Stahlberg, Hirschberg. 1909

Die Kalkbrennerei

zu Heiland-Kauffung offerirt täglich frisch gebrannt: 1937

Stück-(Bau-)Kalk, pro Reuschel 65 Pf. Kalk-Milch, desgl. 35 -

Flügel und Pianino's

empfehle zu den constantesten Bedingungen
A 71 A. Maiwald in Rawitzsch.

Dorsch-Leberthran, ausgewogen und in Flaschen, à 30 und 50 Pf., **weißen**

Dampf-Leberthran, ausgewogen und in Flaschen, à 50 Pf. u. 1 Mk. empfiehlt in nur besten Qualitäten

die **Drogen-Handlung** von **Victor Müller,** vorm. A. P. Menzel, Hirschberg, am Burghurm. 1730

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen**

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf bei Herren **Paul Spehr,** Langstraße, und **W. Jäckel,** Gerichtsgasse. 542

Ein Lexicon

(Brochhaus, eleg. geb.) ist preiswerth zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition des Blattes. 2090

Drechslergehilfen,

bevorzugt solche, welche auf **Rnieholzarbeit**

eingerrichtet, finden dauernde Beschäftigung in der Holzwaarenfabrik von **Reinhold Liedl,** Warmbrunn, Zietzenstraße. 2089

Für den Badposten

sucht per 1. Mai einen durchaus zuverlässigen Gesellen **die Dresdener Bäckerei** in Hirschberg. 2088

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr., Hirschberg, Schulstr. 14. 2096

2 tüchtige Gehilfen

nimmt an **Renner, Maler,** Hirschdorf-Warmbrunn. 2098

Unfehlbar gegen **Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.**

Zausende

an **Gicht und Rheumatismus** Leidende verdanken innerhalb Jahresfrist ihre so schnelle und vollste Heilung meinem wirkl. Universalmittel, das selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen von **unbedingtem** Erfolge ist. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. — Versandt in Flaschen von 300 Gramm, incl. Riste 2 Mk. 50 Pf. **F. W. Schellenberg, Herborn, Reg.-Bez. Wiesbaden.** Der Betrag zurück, wenn ohne Erfolg. 1582

Zum sofortigen Antritt wird ein **Diener** gesucht. Nur solche, welche tadellose Zeugnisse über gute Führung und Brauchbarkeit besitzen, finden Berücksichtigung.

Graf Schimmelmann, 2091 **Wenzig.**

2 anständige Mädchen

finden Kost und Logis **Sand Nr. 2b, 1 Treppe.**

7000 Thaler, auch getheilt, zu 4 1/2 % auf Landgrundbesitz, nur gute Hypothek, zu vergeben. Anstufst 2087 **E. Jung in Lahn.**

3500 Thlr.

werden auf ein ländl. Grundstück z. 1. Hypoth. bei Liebau gesucht durch **H. Kleinert, Liebau, Schl.** 2013

Gine Villa

mit Garten, in guter Lage von Hirschberg oder **Cunnersdorf,** wird zu kaufen gesucht. Offeriren mit Preisangabe erbeten sub R. Expedition der „Post“. 1977

Galerie zu Warmbrunn.

Heute, Donnerstag den 26. April, auf mehrfachen Wunsch:

Extra-Concert

von der **Bade-Capelle** unter Mitwirkung der **Quernängerin Fräulein Marie Mainone.** Abends 8 Uhr. Entrée 75 Pf. Billets à 50 Pf. in der Kunsthandlung von **Herrmann Liedl.** 2093 **Sect. Geflügelz. Heute Sitzung.**